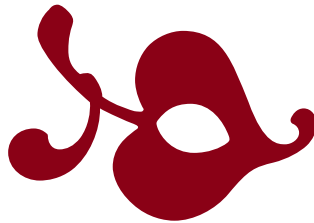


# Orpheus und Eurydike



# Orpheus und Eurydike (Orfeo ed Euridice)

Azione teatrale per musica in drei Akten  
Dichtung von Ranieri de' Calzabigi  
Musik von Christoph Willibald Gluck

Uraufführung der Wiener Fassung am 5. Oktober 1762 im Wiener Burgtheater  
*- in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln -*

# Orpheus und Eurydike

**Orpheus**

Eva Maria Günschmann / Agnes Thorsteins\*

**Eurydike**

Sophie Witte

**Amor**

Julia Danz\* / Gabriela Kuhn

*\*Mitglied im Opernstudio Niederrhein*

## **Ballettensemble:**

Jessica Gillo, Flavia Harada, Victoria Hay, Yoko Osaki;

Illya Gorobets, Giuseppe Lazzara, Raphael Peter, Radoslaw Rusiecki

## **Chor; Niederrheinische Sinfoniker**

**Musikalische Leitung**

Werner Ehrhardt

**Inszenierung**

Jakob Peters-Messer

**Bühnenbild und Kostüme**

Markus Meyer

**Choreografie**

Robert North

**Chor**

Maria Benyumova, Michael Preiser

**Dramaturgie**

Ulrike Aistleitner

## **PREMIERE**

**Premiere im Theater Mönchengladbach am 15. Juni 2017**

**Premiere im Theater Krefeld am 17. Februar 2018**

**Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause**

## **Tonbandeinspielung:**

**Ovid: *Metamorphosen*. Auszug, gelesen von Rosemarie Weber**

*Regieassistentz und Abendspielleitung*  
*Choreografieassistentz*  
*Inspizienz*  
*Übertitelinspizienz*  
*Soufflage*  
*Studienleitung*  
*Musikalische Einstudierung*  
*Bühnenmeister*  
*Beleuchtungsmeisterin*  
*Requisite*

Sybille Northmann  
Sheri Cook  
Ognian Ratchkov  
Joachim L. Bähr, Victoria Bröcker  
Brigitte Lenz  
Karsten Seefing  
Robert Pazur, Michael Preiser, Karsten Seefing  
Carsten Eichstädt  
Susann Förster  
Julia Claßen

*Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.*

*Wir bitten Sie, vor der Vorstellung Ihre Handys auszuschalten.*

*Technische Direktion:* Rainer Lauwigi | *Werkstatt:* Dirk Peltzer

*Produktionsleiter:* Harald Stieger

*Bühne KR:* Lutz Vorberger, Daniel Schäfer Georg Rüttsch

*Beleuchtung KR:* Gaëtan De Blecker, Guido Pyczak, Stefanie Rodewies

*Bühne MG:* Carsten Eichstädt, Peter Kampendonk, Gregor Tusch

*Beleuchtung MG:* Jörg Wiegand, Susann Förster, Jürgen Hecker

*Requisite:* Peter Heckmanns | *Ton:* Andreas Reichenheim

*Video:* Peter Issig | *Maske:* Frank Baumgartner

*Leiterin der Kostümabteilung:* Ina Schotes | *Kostümassistentin:* Anne Weiler

*Gewandmeisterin Damen:* Anja Katharina Funke | *Gewandmeisterin Herren:* Kathrin Beutelspacher

*Garderobenabteilung:* Peter Schmitz | *Fotografie:* Matthias Stutte

**Einfügung im ersten Akt:** „Tanz der Furien“ aus der Ballettmusik *Don Juan*

(bzw. aus der französischen Fassung der Oper *Orphée et Euridice*) von Christoph Willibald Gluck.

**Einfügung im zweiten Akt:** „Ballet des Ombres heureuses“ aus *Orphée et Euridice*

**Einfügungen im dritten Akt:** Allegretto Nr. 28, Allegretto Nr. 22 und Andante Nr. 2  
aus der Ballettmusik *Don Juan* von Christoph Willibald Gluck.

## Zwischen Leben und Tod

Gedanken zu Glucks *Orpheus und Eurydike* von Jakob Peters-Messer

////// Der Mythos von Orpheus und Eurydike ist von der Antike bis in die Gegenwart unzählige Male künstlerisch gestaltet worden. Wohl vor allem, weil er ein Thema anspricht, das uns im Innersten berührt: die Überwindung des Todes. Orpheus steigt hinab ins Reich der Toten und es gelingt ihm, Eurydike zurück zu gewinnen. Die Götter der Unterwelt geben sie frei. Allerdings unter der Bedingung, dass er sich auf dem Weg zurück ins Leben nicht nach ihr umsehe. Ein unmenschliches Gebot, das Orpheus nicht erfüllen kann. Er muss sie ansehen, da er sie liebt. Eurydike stirbt ein zweites Mal und kehrt zu den Toten zurück. Damit verweist uns der Mythos auf uns selbst: Wir sind Menschen und keine Götter. Der Traum vom Sieg über den Tod kann nur ein Traum sein. Den Tod müssen wir als Teil des menschlichen Lebens akzeptieren.

////// Christoph Willibald Gluck und Ranieri de' Calzabigi, die Autoren der Oper *Orpheus und Eurydike*, schlagen eine Volte, indem sie den tragischen Ausgang verweigern. Mit dem lapidaren Verweis auf die Konvention des 18. Jahrhunderts, die ein „lieto fine“, also ein Happy End fordert, lassen sie Amor den Sieg der Liebe verkünden und Eurydike wieder lebendig werden. Gerade weil die Autoren sich bei der Konzeption ihres Dramas so sehr auf den Kern des Mythos konzentrieren, wirkt dieses Happy End wie pure Ironie und dieser Amor wie eine Rokoko-Putze, die sich in die Antike verlaufen hat. Als Verkörperung der Liebe steht er dem trauernden Orpheus bei. Er überbringt ihm aber auch die perfide Bedingung der Götter, die Orpheus nicht erfüllen kann, wie dieser auch sogleich voraussieht. Eine schillernde Figur, in der sich Liebe und Tod begegnen. Da er Orpheus auch auf die Magie seiner Kunst aufmerksam macht, die in der Unterwelt ihre Wirkung entfalten wird, ist er auch so etwas wie eine Muse oder Orpheus' innere Stimme, die ihm seine Bestimmung vor Augen führt.

////// Womit wir bei dem zweiten Thema sind, das der Mythos von Orpheus und Eurydike anspricht: Verwandlung durch Kunst. „Tränen benetzten die Augen der Eumeniden zum ersten Mal, so erzählt man: es rührt sie das Lied.“ So heißt es in den *Metamorphosen* des Dichters Ovid über Orpheus' Worte, über Orpheus' Gesang, die hier eine Einheit bilden. Durch das kunstvolle Zusammenwirken von Wort und Musik werden für einen kurzen Moment die Gesetze des Totenreichs außer Kraft gesetzt. Die Rachegötter weinen und die ewig Verdammten sind von ihrer Qual befreit. Dahinter steht der humanistische Gedanke, dass die Kunst in der Lage sei, Anteilnahme zu erwecken, Leiden zu heilen, die Welt – und nicht nur die Totenwelt – zu verändern. Unter diesen Vorzeichen und im Licht der Aufklärung haben Gluck und Calzabigi *Orpheus und Eurydike* als Reformoper geschaffen, die den humanistischen Aspekt des Mythos ins Zentrum rückt.

////// Die Zeit um 1762, in der die erste Version der Oper als *Orfeo ed Euridice* in Wien entsteht, ist aber auch das Zeitalter der Empfindsamkeit. Das Interesse für die Regungen der Seele und der Psyche wird wach. Orpheus' Weg in die Unterwelt ist in diesem Sinn auch ein „Experiment am lebenden Herzen“, das Amor mit dem kalten Blick des Gottes oder des Wissenschaftlers begleitet. Calzabigi und Gluck haben die zentrale Szene zwischen Orpheus und Eurydike denn auch als grausames psychologisches Kammerstück des gegenseitigen Missverstehens gestaltet, das unausweichlich auf die Katastrophe und den Moment des Umschauens hinaus laufen muss. Was dann geschieht, ist ein ganz besonderer Moment des Abschieds. „Che farò senza Euridice.“ In dieser Arie verbinden sich die Trauer über den erneuten und endgültigen Verlust, die Erinnerung an den schönen geliebten Menschen und damit an die Schönheit der Liebe selbst und die Verwandlung dieser gemischten Gefühle in Kunst auf ganz außergewöhnliche und beinahe rätselhafte Weise. So gesehen mag Orpheus' Weg durch die Welt der Toten auch ein Weg zu sich selbst und zur Verarbeitung der Trauer sein. Auch wenn er mit diesem Gedanken am Ende allein bleibt. ❀









\* Das *Opernstudio Niederrhein* ist eine Kooperation des Theater Krefeld Mönchengladbach, der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf sowie der Hochschule für Musik und Tanz Köln und wird ermöglicht mittels der großzügigen Förderung durch Gemeinnützige Stiftung Horst Flock Josef und Hilde Wilberz-Stiftung | Lieselotte Klein Stiftung Prof. Dr. Hans-Joachim und Renate Menzel | Heinrich Schmidt GmbH & Co. KG | Junkers Müllers GmbH Ernst Kreuder GmbH & Co. KG | Rolf Kalthöfer | Verein der Freunde von ZONTA e.V. Viersen

## Textnachweis

Attila Csampa und Dietmar Holland (Hrsg.): *Claudio Monteverdi – Orfeo. Christoph Willibald Gluck – Orpheus und Eurydike. Texte, Materialien, Kommentare*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1988. Rudolf Kloiber, Wulf Konold und Robert Maschka (Hrsg.): *Handbuch der Oper*. DTV Bärenreiter, Kassel 1985. Wolfgang Storch (Hrsg.): *Mythos Orpheus. Texte von Vergil bis Ingeborg Bachmann*. Philipp Reclam jun., Stuttgart 1997.

Die Überschriften stammen zum Teil von der Redaktion. Textkürzungen sind nicht ausdrücklich gekennzeichnet. Der Text „Zwischen Leben und Tod“ ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

## Abbildungsnachweis

Fotos: Matthias Stutte

Titelbild zeigt: Sophie Witte, Eva Maria Günschmann | S. 2: Eva Maria Günschmann, Chor

S. 5: Agnes Thorsteins, Julia Danz | S. 6: Gabriela Kuhn, Eva Maria Günschmann | S. 8: Eva Maria Günschmann,

Ballettensemble | S. 11: Chor | S. 14/15: Ballettensemble, Agnes Thorsteins | S. 16: Sophie Witte,

Eva Maria Günschmann | S. 21: Gabriela Kuhn, Sophie Witte, Eva Maria Günschmann

S. 24: Eva Maria Günschmann | S. 28: Julia Danz, Agnes Thorsteins, Chor

---

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Theater Krefeld und Mönchengladbach gGmbH

Geschäftsführer: Generalintendant Michael Grosse · Michael Magyar

Theaterplatz 3 · 47798 Krefeld · Tel.: 02151/805-0 · Fax: 02151/28295

Gefördert vom:

Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



*Spielzeit 2016/2017 – Heft 147*

Texte & Redaktion: Ulrike Aistleitner

Grafische Gestaltung: Matthias Stutte

Verlag und Anzeigenverwaltung: Wolfgang Heinen Verlag, Postfach 60 12 49, 41162 Mönchengladbach

Telefon: (0 21 66) 91 32 14, Telefax: (0 21 66) 91 32 16, E-Mail: w.heinen-verlag@fritz-altgott.de

Gesamtherstellung: Fritz Altgott oHG, Beller Str. 10 – 12, 41199 Mönchengladbach